

## **Rechtswidrige Verhaftungen bei Demonstrationen um Heiligendamm vom 07.06.07**

### **– Ein Erfahrungsbericht**

In der Nacht von Freitag auf Samstag gegen zwei Uhr bin ich mit einem guten Freund zurück von den G8 Protesten gekommen. 24 Stunden davor wurden wir zusammen mit ungefähr 140 anderen aus der Gefangenenensammelstelle Rostock entlassen, nachdem wir insgesamt fast 20 Stunden unschuldig und ohne einen nachvollziehbaren Verdacht oder eine Beschuldigung festgehalten worden sind.

Da alle Straßen von der Polizei blockiert waren, wollten wir zusammen mit c.a. 30 anderen friedlichen Demonstranten durch den Wald Richtung Zaun laufen. Unsere Gruppe wurde von der Polizei gegen 8 Uhr morgens im Wald aufgegriffen.

Um einer gewaltsamen Festnahme vorzubeugen, setzten wir uns, nachdem uns die Beamten nachgesetzt hatten, geschlossen auf einen Waldweg. Die Polizisten gingen ziemlich ruppig mit uns um: Sie drohten uns Gewalt an und täuschten Schläge vor unserem Gesicht an, um uns so zum Mitkommen zu bewegen. Nachdem wir gesehen haben, dass die Polizisten bereit waren Gewalt anzuwenden, hatten wir beschlossen freiwillig mitzukommen, wenn sie uns nicht anfassen. Daher wurden wir vom Wald wieder auf die Straße geführt. Hier mussten wir zunächst stehen und durften uns nicht hinsetzen. Nach etwa einer halben Stunde durften wir uns dann hinsetzen, aufstehen aber nicht mehr. Irgendwann war der Boden doch zu feucht und unbequem also sind einige doch aufgestanden. Da war das auf einmal wieder erlaubt.

Ein Beamter würde es dir erlauben ein anderer nicht. Als die Beamten die Masken und Helme herausgezogen haben wurde es klar wieso sie scheinbar keine klare Linie angehalten haben: Zum Vorschein kamen massenweise Gesichter, die nicht älter, eher jünger als 20 waren. Jugendliche vielleicht noch in Ausbildung, wahrscheinlich ohne Erfahrung in solchen Situationen, bewaffnet mit Schlagstöcken, Tränengas und Pistolen.

Ich frage mich ob man denen ihre Computer auf Gewaltspiele untersucht. Die Beamten bei der Verhaftung und Identitätsprüfung redeten oder schrien uns durchweg mit „du“ an, das höfliche „Sie“ fehlte völlig.

Von den Beamten wurde uns Wasser verweigert!!! Die Polizisten verteilten unter sich Wasser. Als ein junger Mann aus unserer Gruppe nach Wasser gefragt hatte, schüttelte ihm der Beamte das Wasser aus dem Tetrapack vor die Füße. Da erinnerte man sich doch an Szenen aus Filmen über den Zweiten Weltkrieg. Die anderen Beamten schienen die Anfragen nach Wasser nicht zu hören. Diejenigen von uns, die Wasser dabei hatten verteilten es deswegen an andere.

Mit unserer Gruppe waren noch vier andere Personen, die vorher irgendwo aufgegriffen wurden. Die vier waren gefesselt, also konnten sie nicht selbstständig trinken. Sie fragten die Beamten ob sie ihnen die Flaschen an den Mund halten können. Die Beamten haben auch diese Geste der Menschlichkeit verweigert. Eine junge Frau aus unserer Gruppe bot sich dann an den Gefesselten etwas zu Essen und zu Trinken zu geben. Auch dies wurde zunächst verweigert, dann zugelassen, dann wieder verweigert, je nachdem welcher Beamte die Gefesselten bewacht hat. Das lässt wieder darauf schließen, dass entweder die Ausbildung der Beamten nicht ausreichend ist, oder dass die Beamten im Umgang mit Gefangenen

keine klaren Richtlinien von ihren Vorgesetzten erhalten haben. Somit schienen die Festgenommenen immer ein Stückweit der Willkür der Beamten ausgesetzt zu sein. Einer der Gefesselten erzählte, wie ihm ein Beamter bei der Verhaftung mit der Faust ins Auge geschlagen hat.

Vermutlich wurden wir von Polizeibeamten der Göppinger Bereitschaftspolizei der Freiheit beraubt. (Die Einsatzwagen hatten Göppinger Nummernschilder) Ohne ersichtlichen Grund haben sie uns an Ort und Stelle durchsucht, verhaftet. Dabei befanden wir uns nicht in der erweiterten Demonstrationsverbotszone!!! Angeblich wurden auf der Straße brennende Barrikaden errichtet. Deswegen hat die Polizei alles eingesammelt, was im Wald herumlag.

Im Kurzbericht über die Verhaftung stand dann folgender Text als Grund für die Verhaftung:

„Nachdem brennende Barrikaden auf der L11 errichtet wurden, durchsuchten wir das nahe stehende Waldgebiet. Hierbei konnte eine große Personengruppe festgestellt werden, welche in östlicher Richtung in den Wald lief. Nach Verfolgung durch die Kräfte Bruno 22/30 konnten die Personen gestellt werden. Eine Passabfrage vor Ort nicht möglich. Zur Transportierung wurden folgende Gegenstände sichergestellt:“ usw.

Das ist ungefähr so als ob man vor einem Einkaufsladen stehen würde, in dem etwas geklaut wird und alle Leute, die im Laden einkaufen und vor dem Laden stehen festgenommen werden.

Des Weiteren wurden wir bei der Verhaftung von den Beamten auch nicht über unsere Rechte aufgeklärt!!!

Das einzige was die Beamten in unserem Fall dem Recht nach hätten machen dürfen war eine Identitätsprüfung. In dem Kurzbericht der Verhaftung steht, dass eine Passabfrage vor Ort nicht möglich war. Dass erscheint dem aufmerksamen Betrachter doch als ausgekochter Blödsinn, wo doch in jedem Streifenwagen eine solche Abfrage möglich ist.

Nach zwei Stunden wurden wir endlich von der Straße abgeführt, gepackt zu zehnt in VW Transporter, die für nur sieben Personen ausgelegt sind. Der Beamte fuhr, als ob er Kartoffeln fahren würde und keine Menschen. Angeschnallt war natürlich keiner von uns, denn wegen der Überbelegung im Bus kam man nicht an die Anschnallvorrichtungen heran. Unterhalten war nur bis zu einer gewissen Lautstärke erlaubt, weil den Beamten unsere Unterhaltungen genervt, unsere Ansichtsweisen angekotzt haben.

Für den Transport wurden Männer und Frauen nicht getrennt. In meinem Transporter gab es eine festgenommene Frau, jedoch keine Polizeibeamtin, sondern nur Beamte!!! Was wäre gewesen, wenn es der Frau plötzlich schlecht geworden wäre und sie Hilfe gebraucht hätte? Darüber haben die Beamten nicht nachgedacht, als sie uns in die Busse einpferchten.

Zunächst wurden wir zu einer Sammelstelle in Güstrow gebracht, hier gab es dann auch Wasser. Nach einiger Wartezeit wurden wir in richtigen Gefangenentransportern nach Rostock in die Gefangenenensammelstelle *Rostock I: Industriegelände Siemens, Rostock Schmarl* gebracht.

Dort angekommen erklärte uns ein Beamter, man beschuldige uns Straßenbarrikaden angezündet zu haben. Wir würden vernommen werden und dem

Hafrichter vorgeführt. Irgendwie hat er dabei vergessen, uns über unsere Rechte aufzuklären.

In der Gefangenenensammelstelle hat man uns alle Sachen bis auf den Geldbeutel, bzw. Personalausweis abgenommen. Von jedem wurde ein Photo gemacht und jeder Gefangene erhielt eine Nummer.

Eine Rechtsbelehrung gab es später nur in schriftlicher Form und zwar erst, als man schon kurz vor dem Käfig stand. Ich erhielt eine Kopie der Rechtsbelehrung, die vollkommen verschmiert und unleserlich war. Als ich die Beamtin nach einer lesbaren Kopie fragte, antwortete mir diese ziemlich rüde, ich solle mich mit meinen Kollegen in der Zelle austauschen, man kenne sich ja schließlich.

Anhand der zugeteilten Nummern wurde alles protokolliert: von der Wasser- und Essensabgabe bis zum Gang auf die Toilette.

Untergebracht waren wir dann schließlich in etwa 35 Quadratmeter großen Käfigen in denen teilweise bis zu 20 Personen Platz finden mussten, und die nonstop videoüberwacht wurden. Toiletten gab es in den Käfigen natürlich nicht. Jedes Mal wenn man die Notdurft verrichten musste, wurde man von einem Beamten zu den Toiletten geführt werden.

Obwohl anscheinend einige der Gefangenen über Tage hinweg dort ausharrten, gab es keine Dusch- und Waschmöglichkeiten.

Wir erhielten eine millimeterdünne Bundeswehrmatte auf der wir sitzen/schlafen konnten.

Nach einigen Stunden durften wir dann auch Telefonieren, was die meisten in Anspruch genommen haben. Angerufen wurden meist Angehörige und der Ermittlungsausschuss, der unsere Namen an Anwälte weitergegeben hat.

Ein Mitinhaftierter wurde dann zur Befragung abgeführt. Als er zurückkam meinte er, er wäre beim Richter gewesen, hätte da die Aussage verweigert und der Richter hätte dann nach eigenem Ermessen, also ohne Aussage und ohne irgendwelche Beweise entschieden ihn weiter in Haft zu lassen. Einen Anwalt hatte er auch nicht als Beistand bei der Befragung gehabt, obwohl er nach einem verlangt hatte.

Später war aus Medienberichten zu erfahren, *dass den Gefangenen das Recht auf einen Rechtsbeistand während der Befragung verweigert wurde. Anwälte des Notdienstes wurden nicht zu den Inhaftierten vorgelassen und warteten stundenlang vor dem Eingangstor der Industriehalle, in der die GeSa (Gefangensammelstelle) untergebracht war.*

Als es dunkel wurde, haben sie das Licht angemacht und bei voller Stärke die ganze Nacht laufen lassen. Durch die laute Lüftungsanlage war an richtiges Schlafen sowieso nicht zu denken.

Irgendwann haben die Beamten papierdünne Einmaldecken verteilt. Für uns war es ein Anzeichen, dass wir uns auf eine lange Nacht einstellen mussten.

Als wir an die Käfigwand die Decken angebunden haben, um uns etwas Privatsphäre gegenüber der Kameras zu sichern, wurde uns gesagt, wir sollen die Decken herunternehmen, da uns sonst alle Decken weggenommen werden. Auf die Antwort, dass wir aber nicht gefilmt werden wollen, heißt es, dass würde nur zu unserer Sicherheit gemacht.

Also beugten wir uns wieder dem langen Arm der Rechtlosigkeit und hängten die Decken ab. Schließlich wollten wir sie ja behalten, denn so dünn sie auch waren, waren sie unser einziger Schutz gegen die aufkommende Kälte.

Irgendwann gegen 2 Uhr nachts, hat man sich entschlossen die unschuldig Inhaftierten endlich freizulassen. Der Ton der Beamten änderte sich von da an plötzlich. Anscheinend wurde den Beamten und ihren Vorgesetzten bewusst, welche massive Rechtsbeugung sie bis dahin Veranstatet haben. Man wurde Mit Herr angeredet, es hieß: „Herr xyz bitte gehen Sie vor, bitte folgen Sie mir. Den Müll können Sie mir geben, ich erledige das für Sie.“

Bei der Entlassung wurde uns eine Kopie des Verhaftungsprotokolls verweigert. Somit ist es nun nicht nachvollziehbar aus welchem Grund wir verhaftet wurden, bzw. dass überhaupt kein Grund zu einer Verhaftung bestand. Es bleibt natürlich die Möglichkeit die Papiere über einen Anwalt anzufordern, was sicherlich mit Kosten verbunden ist und daher viele der Verhafteten abschrecken könnte.

Nach der Entlassung wurden wir mit einem Bus des städtischen Personenbeförderungsunternehmens zum Hafen gebracht. Glücklicherweise erwarteten uns hier hilfsbereite Menschen aus unserem Camp, die uns zum Camp zurückbrachten. Die Rückfahrt wäre sonst mit Kosten verbunden gewesen und wir hätten nicht zeitnah zum Campingplatz zurückkehren können.

Also fassen wir mal nüchtern die menschenunwürdige Behandlung durch die Beamten und die Rechtsbeugung zusammen:

- Verfolgung Unschuldiger.
- Freiheitsentzug ohne rechtskräftigen Grund, also Rechtsbeugung.
- Verweigerung von Wasser.
- Gewaltandrohung: Androhen von Zwang und Scheinschläge eines schwer bewaffneten, gepanzerten und verummten Täters.
- Keine Trennung von männlichen und weiblichen Gefangenen beim Transport.
- Transportieren der Gefangenen in übervollen Transportern, also ohne dabei die Straßenverkehrsordnung zu beachten.
- Stundenlanges Gewahrsam, bevor man telefonieren durfte.
- Verweigerung der Privatsphäre durch 24 Stunden Videoüberwachung.
- Schlafentzug durch laute Lüftungsanlage und gleißendes Licht.

Doch wir konnten uns noch glücklich schätzen, in die GeSa nach Rostock gebracht worden zu sein: Angeblich gab es noch eine Gefangenessammelstelle in einem alten Stasigebäude. Dort durften anscheinend die Leute Stunden ausharren, gefesselt auf dem nackten Betonboden.

M.L., Nürtingen den 10.06.2007



Photo eines der Käfige zur Gefangenenunterbringung